

Generation 30: Friseurmeisterin Sandra Kotzur

Wer heute etwa 30 Jahre alt ist, ein eigenes Unternehmen leitet, im Osten geboren und geblieben ist, darf sich erfolgreich nennen. Doch auch diese Biografien sind keine Einbahnstraßen nach dem Prinzip, da ist das Ziel und hier der Weg. Sandra Kotzur wollte nach dem Abitur am Meißner Franziskaneum eigentlich Logopädin werden. Sie kommt aus einer Handwerkerfamilie: der Vater ist Elektriker, die Mutter war schon zu DDR-Zeiten eine der besten Friseurinnen. Mit der Symbiose zwischen Handwerk, Mode und Psychologie hat sie wohl auch die Tochter für einen Beruf begeistert, dem es nicht an Klischees mangelt. Friseurin mit Abitur passt eigentlich nicht dazu.

Der Berufsstart war wenig be rauschend. Trotz bester Noten und handwerklichem Können waren die Aussichten auf einen Vollzeitjob mager. Es war die Zeit, als im Handwerk mehr Lehrlinge ausgebildet wurden, als später eingestellt werden konnten. Ein neuer Schönheitssalon in der Meißner Innenstadt war Sandras erste Arbeitsstelle. Bereits nach wenigen Wochen löste sie den Vertrag und wechselte in ein traditionsreiches Unternehmen. Hier steht bis heute das Handwerk im Zentrum. Doch die junge Frau wollte mehr vom Leben - vom Arbeitsleben. Der nächste Schritt war der Meisterlehrgang.

Für drei Monate verteilte sie ihre Kunden auf die Mutter sowie



Ein Spitzenteam: Sandra Kotzur (r.) mit ihrer Mutti Margitta Kotzur.

Foto: Kotzur

Kollegen und ging nach Leipzig. „In meinem Kopf war alles klar. Meisterlehrgang und dann das eigene Unternehmen. Manchmal habe ich mich schon gefragt, ob ich zuviel will“, erinnert sie sich. Wer keine vermögende Familie hinter sich weiß, weder über Haus noch eigene Gewerberäume verfügt, den Meisterabschluss noch nicht

in der Tasche hat, muss jeden Schritt überlegt planen. Aber das ist eine der Stärken von Sandra Kotzur und wohl die Voraussetzung für dauerhaften Erfolg. Meisterbrief, erstes Geschäft, heute - wenn auch von der Bank finanziert - eigenes Haus mit Gewerberäumen, fünf Angestellte im Friseursalon einschließlich Kos-

metikbereich und einen Kundenkreis bis Berlin. Natürlich haben die Eltern ihrer Tochter geholfen, doch ebenso wichtig sind Selbstvertrauen und realistische Träume. Und so folgte der nächste Schritt. Die Familie Kotzur ist fest mit der Stadt Meißen verbunden, was nicht ausschließt, dass die Tochter die „neuen“ Möglichkeiten für

sich prüft. Und manche Kundin wäre überrascht über die grenzenlose Kreativität, mit der sich Sandra Kotzur an einem bedeutenden bundesweiten Friseurwettbewerb nun schon zum wiederholten Male beteiligt. Auch hier war sie 2009 das „Küken“ - noch ohne Namen im Vergleich zum Friseuradel aus Leipzig oder Dresden. Aber sie hat es wieder geschafft. Noch nicht auf den Goldplatz, aber kurz dahinter. Ein Erfolgsrezept gibt es nicht oder vielleicht doch? Aber das klingt eher langweilig: Fleiß, Ausdauer, gute Bildung, Kreativität, Mut, Zuversicht. Für Sandra Kotzur trifft alles zu. Will sie das auch hören?

MEISSNER
AMTSBLATT

Ausgabe 3.12.2010

haar
schneiderei
KOTZUR